

Grüner Mittelstand



Auf dem Weg in die nachhaltige Zukunft:
Die Belegschaft der Spedition Seger Transporte

Mittlerweile schreiben sich viele Unternehmen das Thema Nachhaltigkeit auf die Fahnen. Bei Seger Transporte steht die Vereinbarkeit von Ökologie, Ökonomie und Sozialem bereits seit mehr als 20 Jahren im Fokus – mit beachtlichen Ergebnissen.

Das Bekenntnis zu nachhaltiger Logistik fällt im Mittelstand nicht so laut und medienwirksam aus wie bei großen Konzernspeditionen. „Diese Wand besteht zu 100 Prozent aus Joghurtbechern“, steht auf einem Schild in der SB-Waschanlage von Seger Transporte im fränkischen Münnerstadt. Wer sich auf dem Firmengelände umsieht, entdeckt noch weitere Hinweise auf das ökologische Engagement des Unternehmens: Auf den Dachflächen prangen Solarkollektoren zur

Warmwasser- und Stromerzeugung, einige Dächer sind begrünt. Im Betriebshof und am Bürogebäude steht jeweils eine Blockheizkraftanlage. Die PKW-Waschanlage ist mit einer Wasseraufbereitungsanlage ausgestattet, die LKW werden mit Regenwasser von den Hallendächern gewaschen. Auch ein Blick auf den Fuhrpark mit 60 ziehenden Einheiten zeugt von Investitionen in neueste umweltschonende Technologien: 27 Fahrzeuge haben die Schadstoffklasse Euro 5. Von zehn Müllsammelfahrzeugen fahren zwei mit Hybridantrieb.

Zu den Umweltschutzaktivitäten, die nicht offensichtlich sind, zählen der Bezug von Ökostrom, regelmäßige Fahrerschulungen, bei denen eine vorausschauende

und kraftstoffsparende Fahrweise vermittelt werden, ein innerbetriebliches Müllentsorgungskonzept sowie Maßnahmen zum Ausgleich der CO₂-Emissionen. Seger Transporte startete bereits vor zwanzig Jahren mit den ersten grünen Aktivitäten (siehe Chronologie), als das Thema Nachhaltigkeit in der Transportbranche eigentlich noch gar kein Thema war.

Persönliche Motivation

Die Motivation ist eher persönlicher Natur, wie Christine Seger, die das Unternehmen in dritter Generation gemeinsam mit ihrem Mann Joachim Seger führt, erklärt: „Unter dem Eindruck der Umweltkonferenz von Rio in 1992 haben wir überlegt, was wir tun können, um die Erde als lebensfähigen Planeten zu erhalten und unseren Kindern auch später in die Augen schauen zu können.“ Gemeinsam mit ihrem Mann wollte sie beweisen, dass sich Ökonomie, Ökologie und Soziales in Einklang bringen lassen.

Das Ziel ist ehrgeizig: Bis zum Jahr 2020 will das Unternehmen klimaneutral wirtschaften

Im privaten und geschäftlichen Umfeld wurden ihre Pläne und Aktivitäten anfangs häufiger als „grüne Spinnereien“ abgetan. „Auch bei unseren Mitarbeitern mussten wir lange und intensiv Überzeugungsarbeit leisten, dass Nachhaltigkeit etwas Sinnvolles ist.“ Christine und Joachim Seger gründeten den Arbeitskreis Ökonomie und Ökologie bei den Wirtschaftsunioren Bad Kissingen, der dieses Jahr zum vierten Mal eine regionale Umweltmesse ausrichtete (www.oekojunoren.de).

Kunden zahlen keine höheren Preise

Unter den Kunden gab es vor zwanzig Jahren nur einige wenige, die sich für das Umweltengagement der Spedition interessierten. Mittlerweile redeten die Kunden sehr gerne über Ökologie – vorausgesetzt das Verhältnis von Preis und Leistung stimmt. Höhere Preise kann Seger Transporte aufgrund seines Umweltengagements nämlich nicht verlangen. Für Seger zählt aber auch der Marketingeffekt: „Wir sind in unserer Region als fortschrittliches Unternehmen bekannt, das Ökologie und Soziales berücksichtigt“, erklärt die Chefin. Die wichtigsten Kunden sind Kommunen im Landkreis, für die Seger Transporte die Haushalts- und Gewerbemüllentsorgung übernimmt. In den 1960er-Jahren begann Seger mit der Hausmüllabfuhr. In den 90er-Jahren gewann das Geschäftsfeld Entsorgung, für das Christine Seger in ihren Anfangsjahren im damals noch elterlichen Unternehmen verantwortlich war, deutlich an Dynamik. 1995 trat Seger Transporte der Kooperation Logex bei, die mittelständischen Entsorgern die Chance bietet, sich gemeinsam an bundesweiten Ausschreibungen von Entsorgungsaufträgen zu beteiligen. 1997 erfolgte die Zertifizierung zum Entsorgungsfachbetrieb. Auf dem betriebseigenen Wertstoffhof nimmt Seger sortenreine Abfälle an, um sie dem Recycling zuzuführen. Darüber hinaus stellt das Unternehmen im Bereich Entsorgung Container verschiedenster Größe von einem bis 40 Kubikmeter, übernimmt die Vernichtung von Akten und organisiert Wohnungsaufösungen.

Mehrere Standbeine

Die zweitgrößte Kundengruppe sind Bauunternehmen. Hier engagiert sich Seger bei der Baustellenlogistik, unter anderem im Straßenbau. Ein Baustofffachhandel für den Gartenbau mit Produkten etwa Sand, Erde, Kies und Rindenmulch steht sowohl Firmen- als auch Privatkunden

offen. Darüber hinaus handelt das Unternehmen auch mit Brennmaterial wie Holzbriketts und -pellets. Die drittgrößte Kundengruppe bilden regionale Industrie- und Handwerksunternehmen, für die Seger sowohl Transport- als auch Entsorgungsleistungen übernimmt. Eine Avia-Tankstelle, Waschanlagen sowie eine Werkstatt für PKW und Nutzfahrzeuge sind weitere Standbeine des Betriebs. Keine geringe Herausforderung, sich angesichts der vielfältigen Geschäftsfelder und der rund 1000 Privat- und Geschäftskunden nicht zu verzetteln. Christine Seger profitiert nach eigenem Bekunden vom Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001:2008, das im Jahr 1996 eingeführt wurde. „Wir haben die Zertifizierung dazu genutzt, die Prozesse und Abläufe optimal zu organisieren“, sagt Seger. „Davon profitieren wir nach wie vor, weil es jedem Mitarbeiter und jeder Führungskraft eine klare Orientierung bietet.“

Zertifizierung ist kein Selbstzweck

Auch bei der Einführung neuer Umweltschutzmaßnahmen setzen Christine und Joachim Seger auf Transparenz: „Wir schauen jede einzelne Maßnahme vor der Einführung genau an. Sobald es uns ökologisch und ökonomisch sinnvoll erscheint, setzen wir es um.“ Der persönliche Anspruch des Unternehmerehepaares ist es, Vorreiter in Sachen Umweltschutz zu sein und zu beweisen, dass vieles möglich ist. Dass dabei manchmal Lehrgeld bezahlt werden muss, nehmen die Segers in Kauf. So kam es durch die Umstellung auf Biodiesel im Jahr 1995 zu Fahrzeugschäden. Die Module der Fotovoltaik-Anlage wären zwei Jahre später deutlich günstiger gewesen. Und der damals noch etwas teurere Ökostrom von Greenenergy verursachte in den Anfangsjahren zusätzliche Kosten von 1000 Euro jährlich. „Das wollten und konnten wir uns leisten“, betont Christine Seger. Der CO₂-Fußabdruck des Unternehmens wurde allerdings noch nicht ermittelt: „Wir investieren unser Geld nach wie vor lieber in konkrete Maßnahmen“, winkt Seger ab. Deutlich mehr Nutzen versprechen sich die Unternehmer denn auch von einem integrierten Umweltmanagementsystem nach DIN EN Iso 14001, dessen Einführung nächstes Jahr in Angriff genommen werden soll. ■■■

Eva Elisabeth Ernst, freie Journalistin



„In der Anfangszeit wurden unsere Aktivitäten von manchen als grüne Spinnereien abgetan“

CHRISTINE SEGER,
Geschäftsführerin Seger Transporte

CHRONOLOGIE

Schritt für Schritt wurde Seger zum grünen Unternehmen

- **seit 1990** Einkauf von Öko-Büromaterial
- **1995:** Einsatz von Biodiesel im Fuhrpark
- **1995:** Installation einer öffentlichen Zapfsäule für Biodiesel
- **1996:** Neue PKW-Waschanlage mit Wasseraufbereitungsanlage
- **2001:** Nutzung von Regenwasser für die LKW-Wäsche
- **2001:** Erste Blockheizkraftanlage zur Strom- und Wärmeerzeugung
- **2002:** Fotovoltaik-Anlage mit 37 KW Spitzenleistung auf 270 m² Dachfläche
- **2004:** Zweite, CO₂-neutrale Blockheizkraftanlage, die mit Pflanzenöl arbeitet
- **2004:** Mitarbeiterkapitalbeteiligung am Unternehmen
- **2006:** Installation einer öffentlichen Pflanzenöltankstelle
- **2006:** Umrüstung von 15 LKW für den Betrieb mit Pflanzenöl
- **2007:** Zapfstelle für Autogas
- **2008:** Vollwärmeschutz inklusive Isolierverglasung im Verwaltungsgebäude, Energiepass für alle Firmengebäude.
- **2008:** Vertrag mit Greenenergy, dem Stromlieferanten von Greenpeace, über den Bezug von 100% Ökostrom aus erneuerbaren Energien
- **2008:** Start der regelmäßigen Fahrerschulungen für vorausschauendes und kraftstoffsparendes Fahren
- **2008:** Anschaffung von 2 Müllsammel-fahrzeugen mit Hybridmotor
- **seit 2010:** Realisierung sämtlicher CO₂-Einsparmaßnahmen mit dem Ziel, bis 2020 ein CO₂-neutrales Unternehmen zu sein